

Tat, Zürich,
Nr. 143,
28. 5. 1959

Er war der Anwalt der Armen

Zum Tode von C. A. Loosli

Der tapfere, allzeit streitbare Loosli ist dahingegangen. Im Alter von 82 Jahren wurde er von einem langwierigen Leiden erlöst. Die Schweiz ist um eine Mannesgestalt bester Art ärmer geworden. Zwar war es in den letzten Jahren eher still um ihn geworden. Sein Asthmaleiden fesselte ihn ans Haus, an sein altes, behäbiges Bauernhaus in Bümpliz. Dort saß er in seinem Arbeitszimmer, die schwarze Zipfelkappe des Emmentalers auf dem Kopf, umgeben von seinen Pfeifen, die er sich im Laufe des Gespräches stopfte und freute sich des Besuches, mit dem er den Lauf der Welt besprechen und glossieren konnte. Dann sprühte der alte, witzige, ja bissige Geist aus ihm, dann huschte um seine Augenwinke! das verschmitzte Lachen des Schalks, dann plädierte er, wie er es ein ganzes Leben lang getan, für die Entrechteten und Unterdrückten.

Loosli hat seine Herkunft nie verleugnet: er blieb das arme Emmentaler Büblein, das sich aus eigener Kraft emporgearbeitet hat. Die Liebe zur Heimat, die Liebe zu den Mitmenschen kam in allen seinen schriftstellerischen Werken zum Ausdruck. Vorab die Liebe zum kleinen Mann, zum Hintersäßen. Bis zur letzten Lebensphase blieb er der unbeirrbar Anwalt dieser Leute. Wenn heute das Anstaltswesen in der Schweiz auf neuen Bahnen sich bewegt, wenn der Strafvollzug einen neuen Sinn bekommen hat, dann ist das nicht zuletzt Looslis Verdienst. Seine erste Schrift über das Anstaltswesen — er war ja selber Anstaltszögling gewesen — löste einen wahren Sturm aus. Die nächste Schrift trug den für ihn charakteristischen Titel «Ich schweige nicht!» Er hat nie geschwiegen, wenn auch immer wieder von bestimmter Seite versucht wurde, ihn zum Schweigen zu bringen.

Aber auch als Schriftsteller ging er seine eigenen Wege. In seinen Gedichten «Mys Aemmitaw», in seinen «Schattmattbauern» hat er die Gestalten seiner Heimat in realistischer Weise geschildert. Daneben war er — man lese etwa den Mutzlikeller — ein gewiegter Anekdotenerzähler. Seine Freundschaft mit Ferdinand Hodler und Carl Spitteler hat ihm nicht nur Freuden, sondern auch manche Anfeindung eingetragen.

In aller Stille, ohne öffentliches Leichengeleite, ohne Grabrede haben seine Angehörigen, seinem Wunsche entsprechend, seine irdischen Hüllen den Flammen übergeben. Kein Stein wird seine Grabstätte zieren. So wollte er es haben. Aber wann immer in unserem Lande von jenen die Rede sein wird, die gegen Unrecht und Unterdrückung zu Felde zogen, die unerschrocken und unerbittlich für die von ihnen erkannte Wahrheit einstanden, die unbestechlich der Menschenwürde und dem Menschenrechte treu blieben, da wird der Name Carl Albert Looslis in ehrfürchtiger Dankbarkeit genannt werden. Er war ein unbequemer, aber der besten einer unter den Eidgenossen.

Werner Schmid.